

Kurze Einführung ins korrekte Zitieren

Der Buddha wird heutzutage in allen möglichen Zusammenhängen zitiert, aber nur wenige bemühen sich darum, einen Textnachweis zu bringen. Wer kennt nicht die angebliche buddhistische Weisheit: „Der Weg ist das Ziel“, aber wo steht sie eigentlich? Nach langer, vergeblicher Suche bin ich inzwischen der Meinung, dass der Satz eher von der Touristikbranche erfunden worden ist, als dass er wirklich zur buddhistischen Überlieferung gehört.

Sorgfältiger Umgang mit der Überlieferung gehört zum ABC aller Religionen, und dazu gehört auch sorgfältiges Zitieren. Jeder kennt die Zitierweise der Bibel. Die Bibel wird seit alters unterteilt in verschiedene Bücher, die wiederum in Kapitel und Verse zerfallen. Wenn jemand z. B. von Matthäus 5, 47 spricht, so kann man jede beliebige Bibel auf der Welt aufschlagen und findet an dieser Stelle das Gebot der Feindesliebe. Diese Zitierweise ist vollkommen unabhängig von der Seitenzahl einer bestimmten Bibelausgabe. Sie hat auch nichts zu tun mit der Übersetzungssprache oder Übersetzung, die vielleicht von evangelischem oder katholischem Standpunkt aus geschieht. Im Grunde genommen verweist man durch die Versangabe, auch wenn man Griechisch oder Hebräisch gar nicht beherrscht, auf ein bestimmtes Textsegment des Originaltextes. Damit ist zumindest der Gegenstand geklärt.

Wie ist das bei buddhistischen Texten? Leider gibt es hier kein einheitliches Zitiersystem. Westliche Shin-Buddhisten benutzen z. B. meistens die Seitenangabe der „Collected Works of Shinran“ oder anderer vom Hongwanji autorisierter Übersetzungen. Aber nicht jeder hat diese Übersetzungen immer parat (denn warum sollte ein Tendai-Buddhist beispielsweise Übersetzungen des Hongwanji sammeln?) Und wer kann garantieren, dass sich die Übersetzung nie ändern wird oder dass der Honganji alle Neuauflagen mit derselben Seitennummerierung drucken wird?

Zum Glück hat sich zumindest in der Wissenschaft schon eine Lösung durchgesetzt: die sogenannte Taishō-Zitierweise. In den frühen zwanziger Jahren (der Ära des Kaisers Taishō) wurde in Japan eine Sammelausgabe aller wichtigen buddhistischen Schriften in chinesischer Sprache veröffentlicht, der sogenannte Taishō-Kanon. Diese inzwischen im Internet vollständig veröffentlichte Gesamtausgabe aller chinesischen Sūtren, klassischen Kommentare usw. ist heutzutage die Standardvorlage für fast alle Übersetzungen. Die Idee der Taishō-Zitierweise ist darum, dass man angibt, wo ein Zitat im Taishō-Kanon zu finden ist. (Ähnlich kann man mit der Peking-Ausgabe des tibetischen Kanons verfahren usw.)

Der Taishō-Kanon enthält 2920 Schriften, die eine durchlaufende Nummer besitzen. Shinrans *Kyōgyōshinshō* besitzt z.B. die Nummer 2646, Dōgens *Shōbōgenzō* die Nummer 2582. Wenn es nur darum geht, den Text zu identifizieren, weil es z.B. zwei verschiedene klassische Übersetzungen eines Sūtras gibt, so gibt man diese Taishō-Nummer, also z. B. T.2646 bzw. T.2582 an.

Ursprünglich wurden die Sūtren auf Schriftrollen festgehalten, die eine begrenzte Länge hatten. Die längeren Texte des Taishō-Kanons sind darum in sogenannte Faszikel

unterteilt, die der alten Aufteilung in die Schriftrollen entsprechen. Die Texte der Reinen-Land-Schule sind meistens recht kurz. Shinrans *Kyōgyōshinshō* ist mit sechs Faszikeln einer der längsten, das Große Sūtra ist nur zwei Faszikel lang. Aber z. B. das Keron-sūtra ist in der Übersetzung von Buddhabadra (T.278) sechzig und in der Übersetzung von Śikṣānanda (T.279) sogar 80 Faszikel lang. Es ist nicht fair, vage davon zu sprechen, dass im Keron-sūtra irgendetwas steht...

Meistens ist zumindest klar oder sehr leicht herauszufinden, über welchen Text man redet. Für den praktischen Zweck des Zitierens ist es darum wichtiger zu wissen, wie eine Seite des Taishō-Kanons aufgebaut ist. Obwohl jeder der 85 Bände des Kanons knapp 1000 Seiten umfasst, hat jede Seite den gleichen Aufbau:



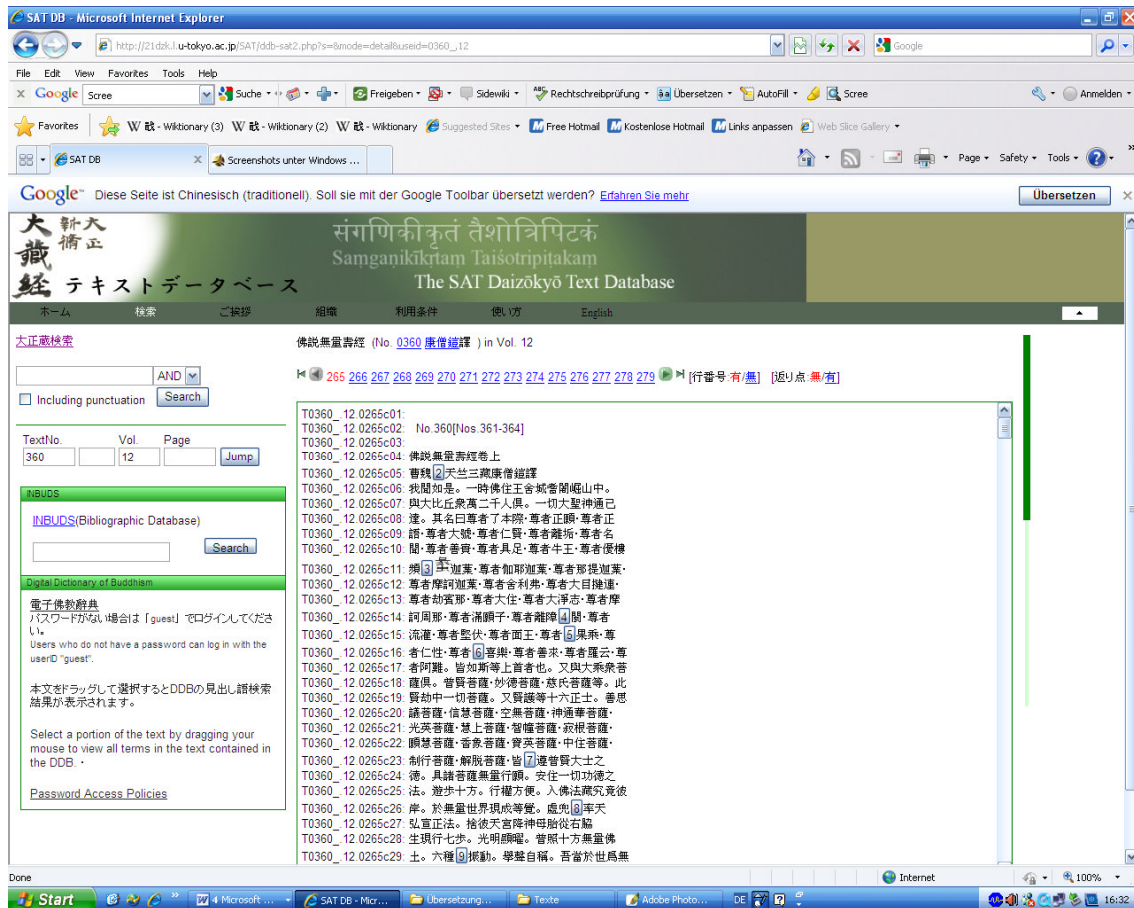
Beginn des Großen Sūtras (T.360, die anderen Versionen sind T.361-T.364)

Wenn man einmal den kritischen Apparat (d.h. die Überlieferungsvarianten), der am unteren Rand außerhalb des Doppelrahmens notiert ist, beiseite lässt, so besteht jede Seite aus drei Zeilenregistern von jeweils 29 Spalten. Eine genaue Angabe könnte also lauten: „Suche in Band 12 auf Seite 265 im dritten Zeilenregister in der 4.Spalte! Dann findest Du den Titel des Großen Sūtras.“

Kopiert mal in Euren Internetbrowser folgende Adresse:

http://21dzk.l.u-tokyo.ac.jp/SAT/ddb-sat2.php?s=&mode=detail&useid=0360_12

Es öffnet sich folgender Bildschirm:



An dieser Stelle findet Ihr den Beginn des Großen Sūtras im Internet-Taishō-Kanon, diesmal in waagrechter Notierung. Die einrahmten Zahlen stellen die Überlieferungsvariationen dar. Die auffallende Zeilennummerierung ist nun leicht zu verstehen:

„T0360_12.0265c04:“ bedeutet Taishō Nr.360, aufzufinden im 12. Band, S.265, Zeilenregister c, vierte Spalte.

In den Übersetzungen von Inagaki u. a. finden sich die Seiten- und Zeilenregisterangabe (265c). Beim Zitieren sollte man immer auf die Taishō-Zeilenregisterangabe zurückgreifen und nicht auf irgendwelche Kapitelüberschriften oder Nummerierungen, die vom Übersetzer hinzugefügt worden sind und sich von Ausgabe zu Ausgabe unterscheiden.

Ich bin in meinen Übersetzungen vielleicht der Erste, dem die Zeilenregisterangabe nicht reicht und der auch noch die Spaltenangabe hinzufügt. Da sich natürlich die chinesische Satzordnung nicht mit der deutschen parallelisieren lässt, ist die genaue Abgrenzung ein bisschen vage. Dennoch hat sich dieses genauere Zitieren in meiner

persönlichen Praxis außerordentlich bewährt. Ein Zeilenregister ist in der Übersetzung etwa eineinhalb Seiten lang. Hier nach einer Passage zu suchen, die vielleicht nur kurz ist und von der man vielleicht keine Vorstellung hat, was wie übersetzt worden ist, ist ziemlich mühsam. Wenn man die genaue Spalte aber kennt, kann man in Windeseile im Original nachschlagen. Auch der Vergleich von zwei Übersetzungen wird auf diese Weise schnell und einfach. Gerade wegen der leichten Internetrecherche bin ich überzeugt, dass sich diese Taishō-Spalten-Zitierweise, die endlich die gleiche Genauigkeit wie die Versangaben der Bibel erreicht, über kurz oder lang durchsetzen wird.

Das Zitat, mit dem ich diese etwas trockenen Erläuterungen abschließen möchte, könnt Ihr sehr leicht in meiner Übersetzung des Großen Sūtras finden. Wenn Ihr sie als pdf-Datei vorliegen habt, gebt einfach in das Suche-Fenster „267b18“ und scrollt dann im deutschen Text bis zur Marke (18) nach unten!